

HÖHLENKUNDLICHE SCHRIFTEN

DES
LANDESVEREINES
FÜR
HÖHLENKUNDE
IN WIEN UND
NIEDERÖSTERREICH

HEFT

6

Karl Hochschorner und Martin Roubal

Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier bei der Merkensteinhöhle



Abbildung 1: Die Burg Merkenstein

Der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich stellt sich vor:

Unser Verein - der größte höhlenkundliche Verein Österreichs - betreibt die Erforschung, die Dokumentation und den Schutz von Höhlen und Karstgebieten mit dem regionalen Schwerpunkt Niederösterreich und angrenzende Gebiete. Weitere Anliegen sind die Vermittlung von karst- und höhlenkundlichem Wissen, die Förderung sicherer Befahrungstechniken, die Einrichtung einer Höhlenrettung, sowie die Anleitung zu sinnvoller Freizeitgestaltung. Unsere Vereinstätigkeit ist überparteilich und nicht auf Gewinn ausgerichtet.

Wir treffen einander jeden Donnerstag (ausgenommen Feiertage) ab 18:00 Uhr in
1020 Wien, Obere Donaustraße 97/1/61 (U1/U4 - Station Schwedenplatz)

Gäste sind herzlich willkommen!

Vereinsvorstand:

Obmann:	Mag. Karl Hochschorner	e-mail: 101631.1747@compuserve.com
Obmann Stv.:	Martin Roubal	e-mail: 100413.3275@compuserve.com
Schriftführer:	Helga Hartmann	Stv.: Ing. Robert Greilinger
Kassier:	Ernst Solar	Stv.: Herbert Raschko

FAX: 01 / 214 48 44 e-mail: cave_vienna@compuserve.com

Besuchen Sie unsere Homepage im Internet!

http://ourworld.compuserve.com/homepages/cave_vienna/homepage.htm
mit aktuellen Informationen über unseren Verein und zu Veranstaltungen und Schauhöhlen.



Höhlenkundliche Literatur

herausgegeben vom Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich:

HÖHLENKUNDLICHE MITTEILUNGEN

Das Mitteilungsblatt des Landesvereins - erscheint 11 mal im Jahr

DIE HÖHLEN NIEDERÖSTERREICHS

Band 1 - Südöstliches Niederösterreich. 320 + 16 Seiten. öS 290.-.

Band 2 - Voralpengebiet, Wienerwald, Weinviertel. 368 + 24 Seiten. öS 350.-.

Band 3 - Südwestliches NÖ, Waldviertel. 432 + 32 Seiten. öS 390.-.

Band 4 - Ergänzungsband 1990. 624 + 32 Seiten. öS 450.-.

(Bände 1 bis 4 - Sonderpreis öS 1.300.-)

Geschichte der Höhlenforschung in Österreich. 120 Seiten. öS 130.-.

HÖHLENforschung IN ÖSTERREICH. 134 Seiten. öS 80.-.

Höhlenansichtskarten Niederösterreichs (Band 1). 279 Seiten. öS 320.-.

Die Höhlen des Kremstales. 44 Seiten, öS 130.-.

herausgegeben vom NÖ Landesmuseum:

Faszination HÖHLE. 180 Seiten. öS 140.-.

Alle Publikationen können direkt beim Landesverein für Höhlenkunde bezogen werden!

Die Ruine Merkenstein

Der Name Merkenstein (Merchenstein, Marchinstein) wird urkundlich erstmals Mitte des 12. Jahrhunderts erwähnt. Die Burg, deren Ruinen bis heute erhalten sind, entstand vermutlich Ende des 14. Jahrhunderts. Sie



Abbildung 2: So sah die Burg Merkenstein vor Ihrer Zerstörung im Jahre 1683 aus (Ansicht des Modells im Vöslauer Stadtmuseum)

wurde im Laufe ihrer Geschichte mehrmals aus- und umgebaut. 1486 eroberten die Ungarn nach längerer Belagerung die Burg und hielten sie bis 1491 in ihrem Besitz. Danach wurde die Burg für fast hundert Jahre von kaiserlichen Pflegern verwaltet. Während dieser Zeit wurde sie von Erasmus von der Haid 1529 auch erfolgreich gegen die Türken verteidigt. Nach mehrmaligem Besitzwechsel ging Merkenstein 1672 in das Eigentum der Grafen von Dietrichstein über. Im

August 1683 gelang den Türken nach längerer Belagerung die Eroberung von Merkenstein. 173 Menschen, die sich in der Burg aufgehalten hatten, kamen ums Leben, als die Burg in Brand gesteckt wurde. Danach wurde Merkenstein nicht wieder instandgesetzt. Statt dessen wurde unweit der Burg 1801 - 1803 bzw. 1843 - 1844 das Schloß Merkenstein errichtet.

Der Zugang zur Burgruine führt durch die Reste der ersten Toranlage über die Verebnung des Turnierplatzes Richtung Neu-Merkenstein. Nach einer Kehre gelangt man vorbei an den Resten ehemaliger

Wirtschaftsgebäude in den Vorhof und zum Torhaus. Der Zugang zur Hochburg war von hier aus früher über eine Rampe mit anschließender Holzbrücke (Zugbrücke) möglich. Die Hochburg selbst weist einen

unregelmäßigen Grundriß auf und ist um zwei kleine

Innenhöfe gruppiert. Die Mauern sind aus Bruchstein, in einzelnen Abschnitten auch aus Ziegeln gefertigt. Fenster und Türrahmen weisen meist spätgotische Formen auf. Die Außenmauern der Burg sind wegen der fehlenden Ringmauern besonders stark ausgeführt (bis zu 6 m!). Bemerkenswert ist die ehemalige Burgküche, einerseits wegen ihres noch vollständig erhaltenen Rauchabzugs, andererseits weil von hier eine schachtartige Verbindung zur Höhle besteht. Erhalten sind weiters die Burgzisterne, Teile der Burgkapelle und des Rittersaales, sowie eine Reihe von Gewölben in den unteren Etagen der Burg.

Hervorgehoben werden muß, daß die heutigen Besitzer der Burg, die Familie Klinger, seit vielen Jahren mit großer Behutsamkeit an der Wiederherstellung der wichtigsten Teile der Burg arbeitet und daß vielfach erst dadurch ein Einblick in diese interessante niederösterreichische Wehrburg möglich wurde.

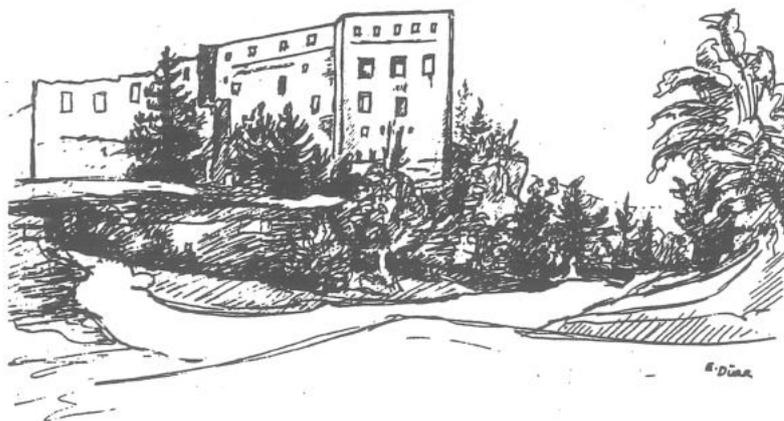


Abbildung 3: Die Ruine Merkenstein um 1820 (Tuschskizze von E. Dürr nach einem Aquarell von Th. Eder 1820)



Abbildung 4: Der Eingang in die Burg

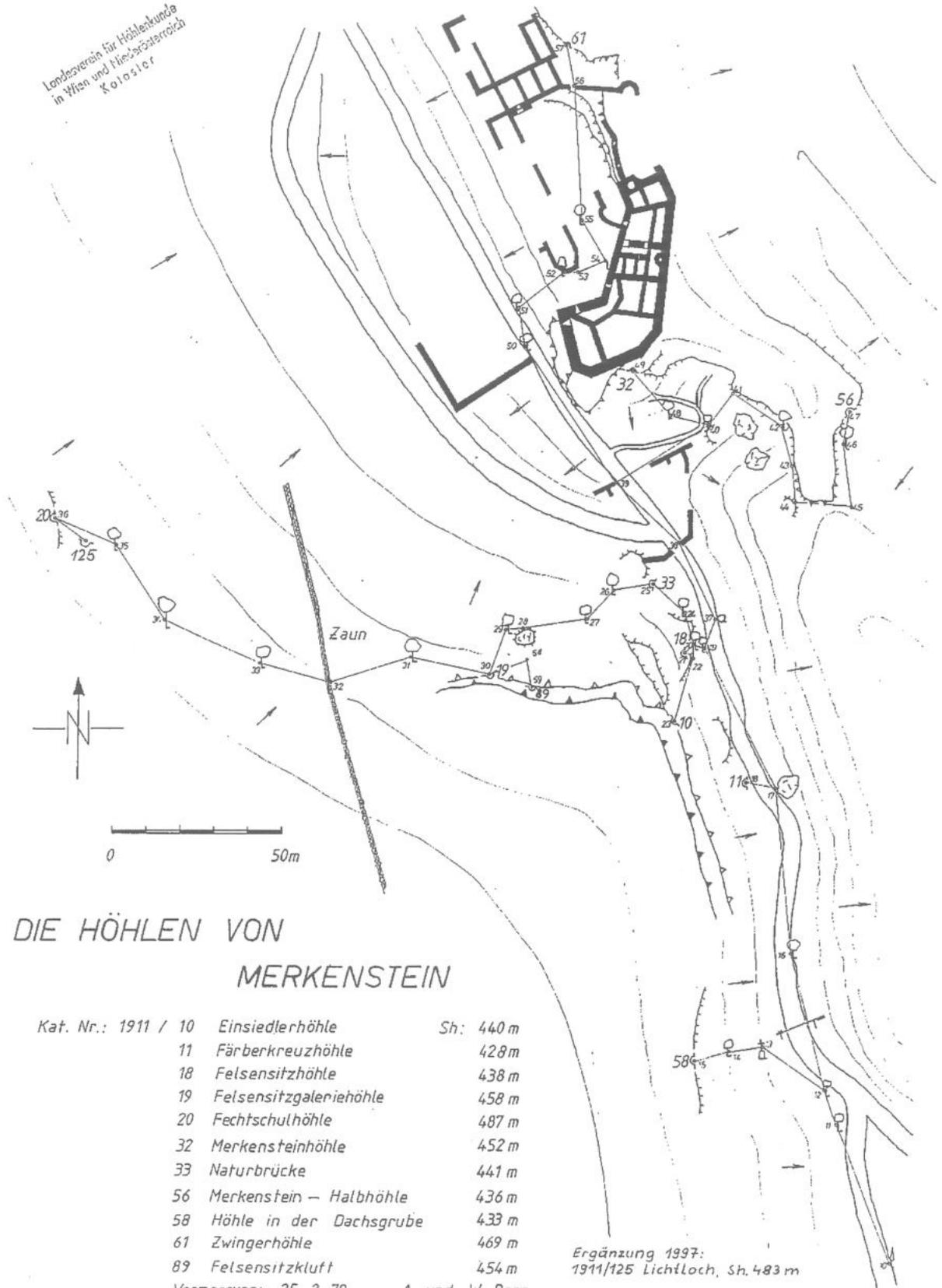


Abbildung 5: In der Burg Merkenstein.

Die Besitzer der Burg Merkenstein:

bis 1314	das Geschlecht der Merkensteiner Otto von Gerlos landesfürstlicher Besitz	1595 - 1601	Erzherzog Maximilian
bis 1327	Konrad von Werd	1601 - 1672	Heißberg
1327 - 1340	Walseer	1672 - 1829	Herren von Dietrichstein
bis 1494	Hohenberg	1829 - 1866	Münch Bellinghausen
1486 - 1491	von den Ungarn unter Mathias Corvinus besetzt	1866 - 1911	Brenner Felsach
1494 - 1585	landesfürstlicher Besitz; durch Pfleger verwaltet	1911 - 1917	Leopold Kern Berndorfer Metallwarenfabrik A.Krupp AG Creditanstalt Bankverein/Wien
	Verwalter 1491 - 1585:	1945 - 1955	USIA Verwaltung Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Österreichische Bundesforste
	bis 1521: Gregori Alperschofer	seit 1978	Familie Klinger
	bis 1525: Mainrad von der Haid		
	bis 1540: Erasmus von der Haid		
	bis 1585: Franz von Ficin		
1585 - 1595	Erzherzog Ernst		

Landsverein für Höhlenkunde
in Wien und Niederösterreich
Kloster



DIE HÖHLEN VON MERKENSTEIN

Kat. Nr.: 1911 / 10	Einsiedlerhöhle	Sh: 440 m
	11 Färberkreuzhöhle	428 m
	18 Felsensitzhöhle	438 m
	19 Felsensitzgaleriehöhle	458 m
	20 Fechtschulhöhle	487 m
	32 Merkensteinhöhle	452 m
	33 Naturbrücke	441 m
	56 Merkenstein - Halbhöhle	436 m
	58 Höhle in der Dachgrube	433 m
	61 Zwingerhöhle	469 m
	89 Felsensitzkluff	454 m

Vermessung: 25. 2. 79 A. und W. Baar,

G. Maresch, Dr. W. Wagner

Ergänzung 1997:
1911/125 Lichtloch, Sh. 483 m

Entwurf und Zeichnung: W. Baar

Die Merkensteinhöhle Kat.-Nr. 1911/32

Die Merkensteinhöhle, auch: Merkensteinerhöhle oder Merkensteiner Höhle genannt, befindet sich im Felsen unter der Ruine Merkenstein bei Gainfarn. Ihre Länge beträgt 72 m, der Höhenunterschied: 15 m. Die Höhle ist in Dolomitlegreie angelegt.

Dem mannshohen Eingang folgt ein geradlinig verlaufender Kluftgang, der im Eingangsbereich zwei nebeneinanderliegende Tagfenster sowie linker und rechter Hand kleine Seitenteile aufweist und bis 8 m Höhe erreicht. Der immer schmaler werdende Endteil der Höhle ist über eine Sedimentstufe erreichbar. Die Höhle steht durch einen Schlot mit der ehemaligen Burgküche in Verbindung.



Abbildung 6: Im Eingangsbereich befanden sich an Eisenklammern befestigte Schaukästen mit den Fundstücken.

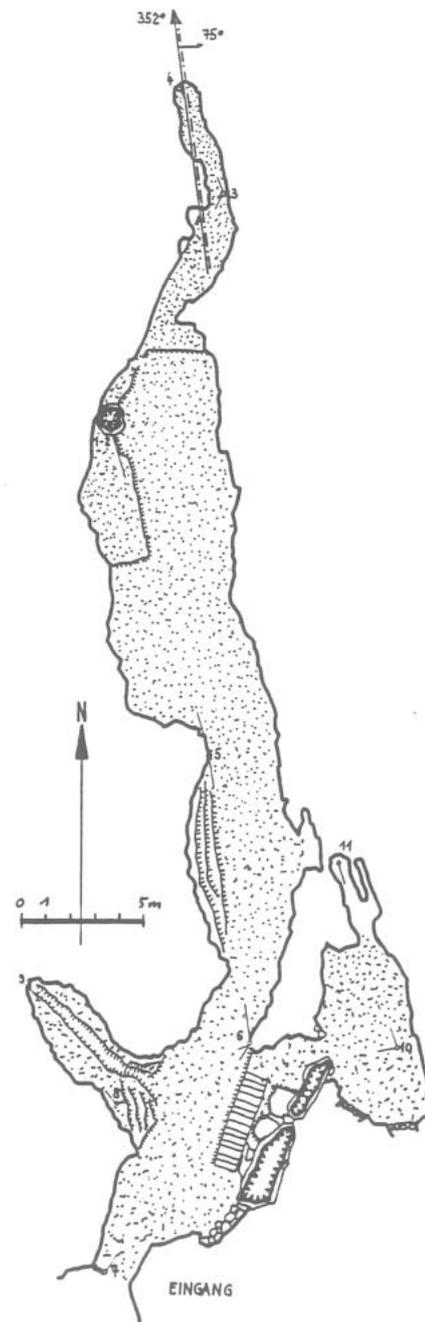


Abbildung 7: Der Höhlenplan

Zur Chronik der Forschungen

Die Merkensteinhöhle ist seit urgeschichtlichen Zeiten bekannt, was durch eine Abfolge von Kulturschichten von der Jungsteinzeit über Bronze-, Hallstatt- und Römerzeit bis zum Mittelalter belegt ist. Die höhlenkundliche Erforschung begann 1921. Bis zu diesem Jahr war die Höhle nur als bescheidenes Objekt im Burgfelsen der Ruine Merkenstein bekannt. Sie erstreckte sich nach einem engen Einstieg und einem geräumigeren Eingangsteil als langer, stets aufwärtsführender Schluf bis in die ehemalige Küche der Burg. Mit rund 45 m Gesamtlänge zählte sie allerdings schon damals zu den längeren Höhlen dieser Gegend.

1921 entdeckte Franz MÜHLHOFER, der damalige Obmann der Sektion Niederösterreich im Verein für Höhlenkunde in Österreich in den Sedimenten der Höhle verschiedene Kulturschichten, die von der Türkenzeit ins Mittelalter und weiter zurück bis ins Neolithikum reichten. Auch ein reiches jungpleistozänes Fundgut mit zahlreichen Tierknochen war vorhanden. MÜHLHOFER fertigte im Juni 1922 eine erste

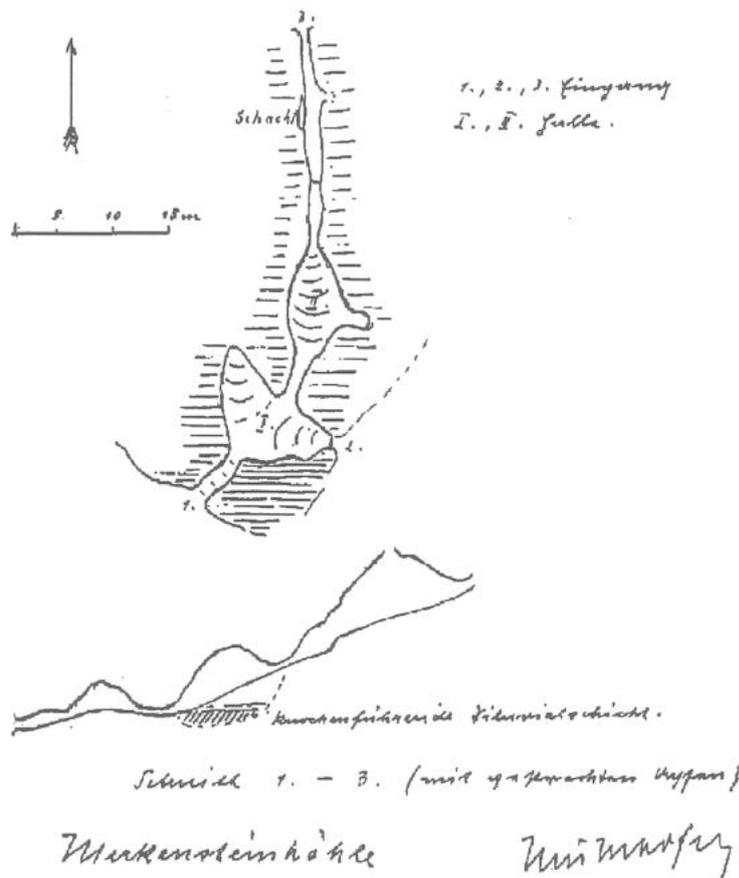


Abbildung 8: Der Höhlenplan von Mühlhofer, 1922

Planskizze der Höhle an und führte bis Mai 1923 umfangreiche Grabungen in der Höhle durch. Auch der Phosphatgehalt der Höhlensedimente wurde untersucht und eine geringere Menge davon (ca. 6,5 t) als Höhlendünger abgebaut und veräußert.

In den Dreißigerjahren wurde eine kleine Ausstellung eingerichtet und die Höhle an Wochenenden für Besucher geöffnet. 1942 wurde die Höhle zum Naturdenkmal erklärt.

Da die Höhle während des Krieges jedoch auch als Zufluchtsstätte genutzt wurde, wurden Einrichtungen und Schaustücke zerstört bzw. verschleppt. Trotzdem wurde der Schaubetrieb nach dem Krieg noch einige Jahre fortgeführt.



Abbildung 7: Der Höhlenführer wartet vor der Höhle.
(Foto: J. Wirth, 1956)



Abbildung 8: Der Eingang 1997



Abbildung 9: Auch 1955 gab es Führungen (Foto: E. Solar)

Eine besondere Stellung nimmt die Merkensteinhöhle in Bezug auf die traditionellen Weihnachtsfeiern des Landesvereins für Höhlenkunde ein. 1923 wurde in dieser Höhle während der Grabungskampagne eine erste improvisierte Weihnachtsfeier abgehalten. Initiator war der spätere Domprälat und damalige Pfarrer von Grünbach Dr. Alois Wildenauer.

Die Tradition der Weihnachtsfeiern wurde nach dem 2. Weltkrieg fortgesetzt, wobei bereits dreimal die Merkensteinhöhle als Veranstaltungsort diente.

Wien, am 2. Dezember 1926.

Einladung

zu der Sonntag, den 12. Dezember 1926, pünktlich 10 Uhr, in der Höhle in Merkenstein, mit nachstehendem Programm, stattfindenden

Weihnachtsfeier

1. Festrede des Herrn Dompropst und Erzdechant von Wr.-Neustadt Dr. Alois Wildenauer,
2. Vortrag des Herrn Oberstleutnant Franz Mühlfelder „Die Merkensteiner Höhle“
3. Gesellige Zusammenkunft in der benachbarten Gailwirtschaft „Am Saldhof“, wo für Mitkaffees vorgejorgt sein wird. (Anmeldung in der Höhle).

Abfahrt für Fußgänger: Wien Südbahnhof 6 Uhr 45 Min., an Vöslau 7 Uhr 44 Min., Fußmarsch 1 1/4 Stunden.

Abfahrt für sonstige Teilnehmer: Wien Südbahnhof 8 Uhr 20, an Vöslau 9 Uhr 7

Autobusverkehr Bahnhof Vöslau nach Merkenstein. Fahrpreis für jede Person und Fahrt 1 Sch. 50 Gr. (bei mindestens 10 Teilnehmern, sonst Fahrpreiserhöhung).

Rückfahrt nach Ubreinkunft.

Hochachtungsvoll
für den Landesverein für Höhlenkunde
Robert Frießen m.p. Zahlmeister

Hergestellt auf Tvoenschnelldrucker „Rödert“

Abbildung 10: Die Einladung aus dem Jahre 1926



H ö h l e n w e i h n a c h t s f e i e r
des
L a n d e s v e r e i n e s n . ö . H ö h l e n f o r s c h e r
in der
M e r k e n s t e i n h ö h l e
bei V ö s l a u

am 18. Dez. 1949 um 10.30 Uhr vorm.

Autobus ab Wien Karlsplatz 9 Uhr vormittags.

Kartenvorbestellungen bis längstens 3.12.1949 (A 14.00 S)
und genaues Programm im

Verein n.ö. Höhlenforscher,
L., Marxergasse 3/14 .

Abbildung 11: Die Einladung aus dem Jahre 1949



Abbildung 12: Die Gesellschaft im Jahre 1926

Archäologische und paläontologische Bedeutung

Die archäologische Erforschung der Merkensteinhöhle erfolgte wie bereits oben erwähnt durch Franz Mühlhofer. Im Jahre 1921 begannen die Ausgrabungen, die mit Unterbrechungen bis Mai 1923 fortgesetzt wurden. Die meisten archäologischen Funde sind in dieser Zeit geborgen worden.

Etwa 8 m vom Eingang entfernt, in der Mitte des Eingangsraumes vermutete F. Mühlhofer den besten Siedlungsplatz in der Höhle. Hier ließ Mühlhofer einen Sedimentblock - den „Leitblock“ - stehen, an dem die Schichtung der Ablagerungen mit urzeitlichen Funden deutlich erkennbar war. Die Mächtigkeit des urzeitlichen Schichtpaketes betrug 170 cm. Das Schichtpaket des frühen und mittleren Neolithikums ist mit 66 cm am mächtigsten und wird von einer 20 cm starken sterilen Schicht und den Schichten mit Funden der Badener Kultur bis zu denen des Mittelalters bedeckt. Insgesamt konnte Mühlhofer 17 Schichten unterscheiden. Leider ist heute nur mehr ein geringerer Anteil der Funde den Schichten zuzuordnen. Es geht aus seinen Aufzeichnungen auch nicht hervor, ob alle vorhandenen Funde aus dem „Leitblock“ selbst stammen, der am Ende der Grabungen schichtweise abgetragen wurde. Daher sind die von ihm gemachten Beobachtungen zur Stratigraphie für chronologische Aussagen wertlos. Aussagen über Funde aus der Merkensteinhöhle können nur durch den Vergleich mit Gegenständen aus gesicherten Fundumständen gemacht werden.

Die ältesten Funde sind Bruchstücke von Gefäßen der Linearbandkeramik. Auch in anderen Höhlen um Baden ist diese Keramik zahlreich vertreten. Gefäße mit aufgesetzten runden Warzen sind kennzeichnend für die Lengyelkultur. Das Bruchstück eines hohen Kruges mit umlaufender Kannelur, begleitet von Reihen von Einstichen, läßt sich gut in den Zeithorizont des klassischen Baden, der aus der Königshöhle hinreichend bekannt ist, einfügen. In der Badener Kultur vielfach belegt sind hohe, dickwandige Töpfe mit horizontalen Leisten, die unterhalb des Randes aufgesetzt wurden. Aus der Merkensteinhöhle gibt es noch eine Anzahl von Keramikbruchstücken und Bronzegegenständen, die aber ohne eine umfangreiche Bearbeitung nicht zuverlässig datiert werden können. Randstücke eines römischen Gefäßes (2.Jhdt. n. Chr.) und eines Gefäßes aus dem Mittelalter (14.Jhdt.) belegen die spätere Benützung der Höhle.

Neben den archäologischen Funden erbrachten die Grabungen auch reiches fossiles Knochenmaterial. Eine Faunenliste der Merkensteinhöhle wurde zuletzt von Mais und Rabeder publiziert (Mais - Rabeder, 1985). Aus der umfangreichen Liste seien hier nur Höhlenbär, Höhlenlöwe und Höhlenhyäne erwähnt, die neben zahlreichen Vogel- und Nagerarten in der Höhle nachgewiesen werden konnten. Ein vollständiges Skelett des Höhlenbären war während des Schauhöhlenbetriebes in der Höhle ausgestellt.



Abbildung 13: Auch heute wird in der Höhle geforscht: Wissenschaftler beim Aufstellen von "Hamstern" zur Klimamessung.

Zoologie

Die Merkensteinhöhle ist Quartier für zahlreiche Fledermausarten. Seit Beginn der Beobachtungen in der Nachkriegszeit wurden hier folgende Arten angetroffen:

Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*)
Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*)
Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*)
Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*)
Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)
Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)
Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*)
Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)
Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)
Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Mit Ausnahme der Kleinen Hufeisennase, von der bis zu 16 Exemplare beobachtet werden konnten, wird die Höhle jeweils nur von einzelnen Individuen aufgesucht. Die Bestandszahlen haben sich über den Beobachtungszeitraum kaum verändert. Die letzte Beobachtung am 8.12.1997 ergab 6 Kleine Hufeisennasen und 1 Großes Mausohr.

Literatur

BAAR Anna, MAYER Anton und WIRTH Josef (1985): Fledermausvorkommen in Höhlen des Badener Raumes. In: Höhlen in Baden und Umgebung aus naturkundlicher und kulturgeschichtlicher Sicht. Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“, Heft 34. Seibersdorf 1985, S 72 - 80.

BOUCHAL Robert und WIRTH Josef (1996): Höhlen als Kultstätten. In: Höhlen in Baden und Umgebung, Band 2. SPELDOK Nr. 4. Seibersdorf 1996, S 69 - 90.

HARTMANN Helga und HARTMANN Wilhelm (Red.) (1982): Die Höhlen Niederösterreichs, Band 2. Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“, Heft 29. Wien 1982.

KLEMM Susanne (1985): Die archäologische Erforschung der Merkensteinerhöhle bei Gainfarn. In: Höhlen in Baden und Umgebung aus naturkundlicher und kulturgeschichtlicher Sicht. Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“, Heft 34. Seibersdorf 1985, S 122 - 125.

KLINGER Walter (1993): Burgruine Merkenstein. Beschreibung und Geschichte. Wien 1993.

MAIS Karl und RABEDER Gernot (1985): Das Jungpleistozän der Merkensteinhöhle, wenig Bekanntes zu den Grabungen und neue Ergebnisse zur Chronologie. In: Höhlen in Baden und Umgebung aus naturkundlicher und kulturgeschichtlicher Sicht. Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“, Heft 34. Seibersdorf 1985, S 107 - 122.

MÜHLHOFER Franz (1930 f): Merkensteiner Höhle. In: Fundberichte aus Österreich. Wien 1930 f.

Impressum:

Höhlenkundliche Schriftenreihe Heft 6 Wien 1997
Herausgeber: Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich
1020 Wien; Obere Donaustraße 97/1/61

Für den Inhalt verantwortlich: der jeweilige Autor

Fotos: M.Roubal

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung des Landesvereines.

© 1997 Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

1. Auflage: 100 Stück

Höhlenkundliche Schriften des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

In dieser Serie sind bisher erschienen:

Heft 1: K.Hochschorner, 1996, Kleiner Exkursionsführer für die Fahrt in die Grasslhöhle und die Lurhöhle

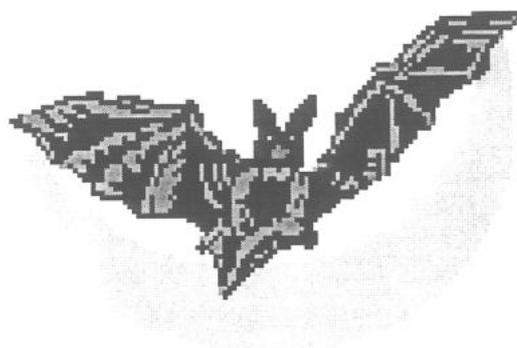
Heft 2: M.Roubal, 1996, Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Höllturmhöhle

Heft 3: R.Bouchal, 1997, Speläologische Reise nach Kreta, Band 1

Heft 4: in Vorbereitung

Heft 5: in Vorbereitung

Heft 6: K.Hochschorner und M.Roubal, 1997, Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier bei der Merkensteinhöhle



*Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern und allen
Freunden der Höhlenforschung ein frohes Weihnachtsfest
und viel Erfolg im Neuen Jahr!*